

BGE 115 III 11

Bundesgericht (BGE), 1989-07-11, DE

Quelle: [https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_115 III 11](https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_115_III_11)

FR: ATF 115 III 11

IT: DTF 115 III 11

Regeste

Regeste 1. **Betreibungsferien** (Art. 56 Ziff. 3 SchKG); Frist zur Einreichung des Rekurses an das Bundesgericht (Art. 19 Abs. 1 SchKG). Das Verbot der Vornahme von **Betriebshandlungen** gemäss Art. 56 SchKG richtet sich nur insofern an die **Aufsichtsbehörden**, als diese selbständig in das Verfahren eingreifen und dem **Betriebsbeamten** die Vornahme einer **Betriebshandlung** vorschreiben; entscheiden die **Aufsichtsbehörden** nur über die **Begründetheit** einer **Beschwerde** oder eines **Rekurses**, liegt keine **Betriebshandlung** im Sinne von Art. 56 SchKG vor. Die **Vorschrift** von Art. 63 SchKG, wonach die **Frist** bis zum **dritten Tag** nach dem **Ende** der **Ferienzeit** oder des **Rechtsstillstandes** verlängert wird, ist deshalb nicht anwendbar, wenn ein solcher **Entscheid** einer **Aufsichtsbehörde** weitergezogen wird (E. 1). 2. **Betriebsbegehren** eines **Anlagefonds** (Art. 67 SchKG). Ein **Anlagefonds** im Sinne von Art. 2 Abs. 1 des **Bundesgesetzes** über die **Anlagefonds** ist nicht **aktiv betriebsfähig**; die von einem solchen **erwirkten Betriebshandlungen** sind **nichtig** (E. 2).

Erwägungen

E. 1

a) Der **Rekurrent** hat die **angefochtenen Entscheide** am **15. März 1989** zugestellt erhalten, so dass die **zehntägige Rekursfrist** gemäss Art. 19 Abs. 1 SchKG am **16. März** zu laufen begann; der **zehnte Tag** (**25. März**) fiel auf einen **Samstag**, und der **nachfolgende Montag** (**27. März**) war der **Ostermontag**; wird davon ausgegangen, dass dieser im **Kanton Basel-Landschaft** ein **anerkannter BGE 115 III 11 S. 13 Feiertag** ist, hätte der **Rekurs** grundsätzlich am **28. März 1989** der **Post** übergeben werden müssen (Art. 32 Abs. 2 OG ; **Bundesgesetz** über den **Fristenlauf** an **Samstagen**, SR 173.110.3). Die **Rekurseingabe** trägt den **Poststempel** vom **31. März 1989**. Der **Hinweis** des **Rekurrenten** auf Art. 34 Abs. 1 lit. a OG , wonach **gesetzliche Fristen** vom **siebten Tage** vor **Ostern** bis und mit dem **siebten Tage** nach **Ostern** stillstehen, ist **unbehelflich**, da diese **Bestimmung** in **Schuldbetriebs- und Konkurs**sachen nicht gilt (Art. 34 Abs. 2 OG). Hingegen fragt sich, ob die **Rekursfrist** in **Anbetracht** der **Oster-Betriebsferien** (Art. 56 Ziff. 3 und Art. 63 SchKG) als **gewahrt** zu gelten habe. b) Nachdem die **erkennende Kammer** in **BGE 113 III 5 f.** die **Tragweite** von Art. 56 SchKG im **Zusammenhang** mit der **Frist** zum **Rekurs** nach Art. 19 Abs. 1 SchKG und den Art. 78 ff. OG **angeschnitten**, aber noch **offengelassen** hatte, hat sie **Urteil** vom **20. Januar 1989** in **Sachen Betriebsamt Muotathal** (**BGE 115 III 9 E. 4**) **ausgeführt**, eine **Verlängerung** der **Rekursfrist** nach **Massgabe** von Art. 63 SchKG **komme** auf **jeden Fall** nur dann in **Frage**, wenn der **Entscheid** der **kantonalen Aufsichtsbehörde** eine **Betriebshandlung** im Sinne von Art. 56 SchKG zum **Gegenstand** habe, die während **Betriebsferien** und **Rechtsstillstand** nicht **vorgenommen** werden dürfe; **Betriebshandlungen** seien nach der **Rechtsprechung** **Handlungen** der

Vollstreckungsbehörden, die auf die Einleitung oder Fortsetzung eines Verfahrens gerichtet seien, das seinerseits darauf abziele, den Gläubiger auf dem Weg der Zwangsvollstreckung aus dem Vermögen des Schuldners zu befriedigen, und die in die Rechtsstellung des Schuldners eingriffen; auch die Mitteilung des Entscheids einer kantonalen Aufsichtsbehörde über eine Beschwerde oder einen Rekurs sei bis anhin uneingeschränkt als Betreuungshandlung betrachtet worden (Erw. 5). Bezüglich dieses letzten Punktes hat sich die erkennende Kammer neu der differenzierenden Betrachtungsweise von JAEGER (N. 3 zu Art. 56 SchKG), NÖTZLI (Die analoge Anwendung zivilprozessualer Normen auf das Beschwerdeverfahren nach SchKG, unter besonderer Berücksichtigung des Kantons Zürich, Diss. Zürich 1980, S. 114) und BLUMENSTEIN (Handbuch des Schweizerischen Schuldbetreibungsrechtes, S. 205) angeschlossen. Darnach richtet sich das Verbot der Vornahme von Betreuungshandlungen gemäss Art. 56 SchKG an die Aufsichtsbehörden nur insofern, als diese selbständig in das Verfahren eingreifen und dem Betreibungsbeamten BGE 115 III 11 S. 14 spontan die Vornahme einer Betreuungshandlung vorschreiben. Aus der Sicht von Art. 56 SchKG ist unter einer Betreuungshandlung mit andern Worten eine behördliche, gegen den Schuldner gerichtete Massnahme zu verstehen, mit der die Schuldbetreibung in ein vorgerückteres Stadium gebracht wird (so BLUMENSTEIN, a.a.O.). Wenn die Aufsichtsbehörde nur über die Begründetheit einer Beschwerde oder eines Rekurses entscheidet, liegt hingegen keine Betreuungshandlung im erwähnten Sinne vor. c) In den hier angefochtenen Entscheiden hat die Vorinstanz einzig über die Begründetheit der vom Rekurrenten gegen die Zahlungsbefehle erhobenen Beschwerden befunden, so dass aufgrund der angeführten neuen Rechtsprechung Art. 56 Ziff. 3 und Art. 63 SchKG nicht zum Tragen gekommen sind. Sollte sich indessen erweisen, dass den Rekursgegnern die aktive Betreuungsfähigkeit tatsächlich nicht zukommt, wären die strittigen Betreibungen nichtig (vgl. FRITZSCHE/WALDER, Schuldbetreibung und Konkurs nach schweizerischem Recht, I. Bd., § 9 Rz. 5 und 6). Da die erkennende Kammer bei Nichtigkeit jederzeit von Amtes wegen, d.h. ungeachtet der Einhaltung der Rekursfrist, einzugreifen hat (vgl. BGE 111 III 61 f. E. 3), ist auf den Rekurs trotz Verspätung einzutreten.

E. 2

a) Die erkennende Kammer hat schon in dem die gleichen Immobilienfonds wie hier betreffenden Urteil vom 13. April 1989 ... festgehalten, dass einem Anlagefonds im Sinne von Art. 2 Abs. 1 des Bundesgesetzes über die Anlagefonds (AFG; SR 951.31) keine Rechtspersönlichkeit zukomme und dass er deshalb als solcher nicht als Betreuungsgläubiger auftreten könne: Nach dem Gesetz ist das Fondsvermögen nicht als Körperschaft ausgestaltet; mit dem Kollektivanlagevertrag entstehen Rechtsbeziehungen nur zwischen dem einzelnen Anleger und der Fondsleitung (zum Ganzen vgl. AMONN, Der Kollektivanlagevertrag, in: Schweizerisches Privatrecht, Bd. VII/2, S. 277 ff., insbesondere S. 287 ff. und 304 ff.). Es besteht keine rechtliche Gemeinschaft der Anleger (vgl. AMONN, a.a.O. S. 304), und im Gesetz ist denn auch eine kollektive Geltendmachung von Erfüllungs- und Schadenersatzansprüchen - für die weder die Vorinstanz noch die Rekursgegner ein Bedürfnis darzutun vermögen nicht vorgesehen (dazu Botschaft vom 23. November 1965 zum Entwurf eines Bundesgesetzes über die Anlagefonds, BBl 1965 III S. 298). b) Was die Vorinstanz und die Rekursgegner zur Begründung des abweichenden Standpunktes anführen, vermag nicht durchzuschlagen. BGE 115 III 11 S. 15 Für den Fall, dass die Fondsleitung ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht gehörig erfüllen sollte, sieht Art. 23 Abs. 1 AFG vor, dass der einzelne Anleger auf Erfüllung klagen kann,

und zwar auch dann, wenn die Klage Auswirkungen auf alle Anleger hat. Hat die Fondsleitung oder eine der in Art. 14 Abs. 4 AFG genannten Personen dem Anlagefonds widerrechtlich Vermögenswerte entzogen oder Vermögensvorteile vorenthalten, so geht die Klage auf Einwerfung in den Anlagefonds (Art. 23 Abs. 2 AFG). Letzteres bedeutet indessen nicht zwingend, dass der Fonds auch Gläubiger sei. Beim unechten Vertrag zugunsten eines Dritten (Art. 112 Abs. 1 OR) verhält es sich beispielsweise ebenfalls so, dass der zum Empfang der versprochenen Leistung bestimmte Dritte kein eigenes Forderungsrecht hat, d. h. nicht Gläubiger ist (vgl. GUHL/MERZ/KUMMER, Das Schweizerische Obligationenrecht, 7. A., S. 155). Ähnlich liegen die Dinge bei der von den Rekursgegnern angerufenen Geltendmachung eines mittelbaren Schadens der Aktionäre und Gesellschaftsgläubiger im Sinne von Art. 755 OR (dazu Kommentar BÜRGI/NORDMANN-ZIMMERMANN, N. 10 zu Art. 755 OR); auch dieser Hinweis ist unbehelflich. Der Anlagefonds lässt sich sodann entgegen der Ansicht der Vorinstanz nicht mit der Kollektiv- und der Kommanditgesellschaft, der Konkursmasse, der Liquidationsmasse im Nachlassverfahren mit Vermögensabtretung oder mit der Stockwerkeigentümergeinschaft vergleichen, da deren Rechtsstellung im Gesetz ausdrücklich umschrieben ist (vgl. Art. 562 und 602 OR ; Art. 240 SchKG ; Art. 316d Abs. 2 und 3 SchKG ; Art. 712l Abs. 2 ZGB). Auch die von der Vorinstanz angeführte passive Betreuungsfähigkeit der Erbschaft ergibt sich ausdrücklich aus dem Gesetz (vgl. Art. 49 SchKG). c) Aus dem Gesagten erhellt, dass die Rekursgegner nicht aktiv betreuungsfähig sind. Die von ihnen erwirkten Zahlungsbefehle sind deshalb aufzuheben, und das Betreibungsamt ist anzuweisen, die entsprechenden Einträge im Betreibungsregister zu löschen.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.